

Werk

Titel: Ausführlicher Bericht von allerhand neuen Büchern und andern Dingen so zur heutig...; Ausführlicher Bericht von allerhand neuen Büchern und andern Dingen so zur heutig...

Verlag: Stock

Jahr: 1708

Kollektion: rezensionszeitschriften; vd18.digital

Werk Id: PPN55554432X_0001

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN55554432X_0001 | LOG_0021

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

der II. die Nahmen der angeführten Auctorum, und der III. die merckwürdigsten Sachen anzeiget.

III.

Historische Dissertationes über verschiedene Sachen.

Die 3te und letzte Dissertation (nn) von denen jemaen / welche wir im ersten Stücke n.2. recensiret / enthält eine Historische Untersuchung über den alten und heutigen Zustand der Christlichen Religion in Indien. Was demnach den ersten Ursprung der Christlichen Religion in Africa und in dem größten Theil von Europa und Asia anbelanget / so gestehet unser Auctor, daß die wahre Gewißheit desselben durch die Fabeln voriger Zeiten verderbet worden. Diesen Einwurff aber hält er vor nichtig / daß die Gnade Gottes mit weit größerm Überflusse sich zu den Zeiten der ersten Prediger Göttlicher Wahrheit erwiesen / als anizo geschiehet: Sintemahlen die Schuld keines wegess Gott!

(nn) Der Auctor dieser Dissertationen sel Jo. Cornandus de la Crose seyn / welcher vieles an der Bibliothec e Universelle & Historique machen helfen. Er ist / wie mansagt / von der Catholischen zur Reformirten Religion übergetreten / und hat deswegen aus Frankreich weichen müssen.

Gott / als dessen Arm niemahls verkürzet / sondern vielmehr den Menschen selbst bezumessen. In der Römischen Religion machen die Messen / die Anbetung der Bilder / die Hierarchie, der blinde Gehorsam gegen den Pabst / die Verbergung der heil. Schrift / der Haß / welcher ein Orden wider den andern heget / alle Mühe ihrer Missionarien zu nichte. Und eben diese Entziehung des Göttlichen Lichtes ist die rechte Ursache / daß das Christenthum an vielen Orten der Welt gänzlich zu Grunde gegangen. Man ist bißhero mit der Hierarchie, Patriarchat, und vielen andern Chimæren eingenommen gewesen / auf welche man eben so schädliche Meinungen gebauet / wie die Kirchen zu Nubien in Africa mit ihrem Exempel bezeugen / welche / wie sie ferner keine Bischöffe bekommen konten / nach und nach entweder in den Mahometismus, oder in Abgötterey verfallen seyn / welches nie geschehen wäre / wenn diese Völcker mit der heil. Schrift / und denen aus ihnen selbst erwählten Lehrern vergnügt gewesen / und selbige nicht von einer andern Nation vergeblich gesucht. Eben dieses ist vielleicht auch denen Zahlreichen Kirchen wiederfahren / welche biß aufs XIII. und XIV. Jahr hundert ganz Oriental Asien erfüllet hatten / aber heutiges Tages gänzlich untergangen seyn. Gleichfalls ist nicht zu zweiffeln / daß in China vor alters Christen gewesen / und dennoch haben die

Jesuiten bey ihrem ersten Eintritt in selbiges Königreich keine mehr angetroffen.

Die einzigen Christen / so seit der Portugisischen Schiffart in Sien gefunden worden / sind diejenige / welche man gemeinlich Christen von S. Thomas nennet. Diese hatten von vielen Jahr hundert her das Evangelium empfangen / und lebten in ihrer Religion geruhig unter dem Schutz der Heydnischen Könige so lange bis die Portugiesen anfangen / sie mit Gewalt zum Gehorsam des Pabstes zu zwingen. Hier glebt nun unser Auctor einen Historischen Bericht von diesen Christen / welche er aus dem Portugisischen Scribenten Ant. Govea kürzlich zusammen gezogen / und rühmet danebst des Rich. Simonii *Histoire Critique de la creance & des coutumes des Nations du Levant*, als worinnen er Cap. VIII. mit grosser Auffrichtigkeit von denen zu Mosul oder alt Ninivez und in Indien befindlichen Nestorianern redet / welche unter allen Secten der wahren Religion am allernähesten getreten / und unschuldiger Weise von ihren Feinden ohngefähr ums Jahr Christi ccccxxx. so beschriehen worden / woraus nachgehends die viele Spaltungen entstanden / deren sich so wol Mahomet / als auch insonderheit die Römische Pabste rechtschaffen zu bedienen gewust.

Diese Indische Kirchen sind denen Alten nicht unbekandt gewesen / indem bereits im VI.

Sæculo Cosmas Indicopleustes [oo] ihrer erwehnet; und unwiedertreibliche Gründe vorhanden seyn / daß der Patriarch Nestorius zu Mosul das ganze Mitternächtige Asien / die alten Kirchen zu China, Ceylan, Malabar und viele andere unter seiner Jurisdiction gehabt.

R 5

Ehe

(oo) Der rechte Name dieses Scribenten mag vielleicht gar verlohren gegangen seyn / weil er nach des Hrn. D. Fabricii Muthmassung (in der Bibliotheca Græca Lib. III. c. 25.) eben so wohl von seiner Erd- Beschreibung Cosmas hat können genennet werden, als er von seiner weitläufftigen Schifffart den Rahmen Indicopleustes bekommen. Er hat eine Topographiam Christianam geschrieben / welche der berühmte Benedictiner-Ordneß Bernh. de Montfaucon in der *Collectione nova Patrum & scriptorum graecorum* Tom. II. zu Paris A. 1706. in fol. heraus gegeben. Des Photii Nachricht von diesem Buche / welche Montfaucon weggelassen / hat Fabricius l. c. bey Gelegenheit des in der Topographia befindlichen Monumenti Aduilitici beygebracht / und mit vielen Anmerkungen erläutert. Auch danebst die Meynung der alten Christen von der Erde / welche sie nicht rund / sondern plat und viereckicht zu seyn glaubten / so wie sie vom Cosma und dessen Lehrmeister dem Parrtio beschrieben worden / in Kupffer vorgestellt. Voran ein Register derjenigen Scriptorum folget / die in der Topographia Christiana angeführet sind / und zuletzt die übrigen Schrifften des Cosma erzehlet werden / welchen er noch ein paar andere in denen addendis hinzu setzet.

Ehe noch die Portugiesen anfangen diese Indianische Christen mit Gewalt zu ihrer Kirche zu bringen / hatten sie einen Erzbischoff / welchen ihnen der Nestorianische Patriarch von Antiochien zugesandt / und der zu Mosul in Diarbec seine Wohnung zu haben pflegte. Ihr Prälat aber / welchen die Portugiesen den Bischoff *de la Serra* nennen / residirte gemeiniglich in denen Malabarischen Gebürgen. Ihre Liturgie, ja die heilige Schrift selbst ist in Syrischer Sprache geschrieben / deren Buchstaben sie sich gleichfals bedienen / wenn sie etwas in ihrer Mutter-Sprache aufsetzen wollen / fast nicht anders als die Moscowiter / welche nach dem sie die Griechische Lehre angenommen / auch Griechische Buchstaben gebrauchen.

Sie glauben / daß der heil. Apostel Thomas das Evangelium in ihren Ländern geprediget / wiewohl solches unserm Auctori nicht wahrscheinlich vorkommt; Vielmehr wil er / daß er ein ander Christlicher Thomas aus Syrien gebürtig / sich in Indien gesetzt. Wann aber die Ankunfft dieses Mar Thomæ in Indien geschehen / kan unser Auctor nicht eigentlich sagen / doch deucht ihm / daß sie noch vor Erbauung der Stadt Coulan, wornach diese Christen ihre Rechnung anstellen / und also ums Jahr Christi 822. zu setzen sey / zumahlen Cosmas Indico-pleustes von diesen Christen bereits A. C. 547. Meldung gethan.

Anfänglich hatten sie ihre eigene Christliche/ nachgehends heydnische Malabarische Könige/ von welchen sie grosse Privilegien genossen. Doch wie sie vernamen/daß eine andere Christliche Nation sich in Indien feste setzte/ gedachten sie grossen Vortheil beydes vor sich und ihrer Religion von ihnen zu erhalten. Allein sie wurden in ihrer Meinung gar sehr betrogen/ und von denen Portugiesen/ so wohl als Jesuiten vielfältig geplaget. Der letztern gewaltsames Verhalten gegen andere Christen und Orden unser Auctor mit vielen Umständen erzehlet.

Weil auch diese Herren Jesuiten in ihren Jährlichen Briefen so viel Aergerniß mit ihren unwarhafften Nachrichten verursachten; so mußte die Congregatio de Propaganda fide, ihnen verbieten mehr dergleichen Drucken zu lassen. Denn ihre Missionarii verrichteten mehr Wunder in Ost- und West-Indien / als jemahls in der ganken ersten Kirchen geschehen.

Die berühmteste Absendung / und von welcher die Jesuiten das meiste Prahlen machen/ ist diejenige nach Madura auf der Seite von Coromandel nahe bey dem Perlen-Fang/ woselbst sie sich die Braminen aus Norden nennen; aus was Ursachen / weiß unser Auctor nicht. Denn daß sie dadurch suchen/unbekandt zu bleiben / ist nicht vermuthlich / weil das Königreich Madura an der Malabarischen Seite

te / alwo sich Jesuiten gesetzt / gar zu nahe angränzet. Auch die strenge Enthaltung der Speisen / deren sie sich so ungemein rühmen / ist nichts sonderliches in einem Lande / da die Obstfrüchte vortrefflich schön / hingegen andere Speisen sehr ungesund seyn. Die Jesuiten sind die einzigen Missionarii ihres Glaubens in dem Königreiche Madura. Solten nur einst die Päbste andere Prediger dahin senden / so würde man gar bald die grosse Zahl der bekehrten Neulingen sehr vermindert sehen. Sind ihre Wercke gut / warum hindern sie die Missionarios anderer Orden? Warum vergönnen sie nicht denen Eingebornen des Landes / zugleich mit ihnen das Evangelium zu predigen? Man lese nur / wie sie in Engelland mit dem Bischoff von Chalcedonien / in Tonqvin und in China mit denen Bischöffen von Heliopolis und Berythe, und in Holland mit dem Bischoff von Sebalte umgegangen / so wird man zur Gnüge sehen / wie ernstlich sie suchen / alle Prediger anderer Orden von allen Bischoffs- Aemptern und andern hohen Würden auszuschliessen. Ein nicht geringes Unglück ist es vor ein Land / wo diese Patres sich in Auctorität erhalten könnē. Man hat vor einigen Jahren zwischen denen Philippinischen und Diebes-Inseln ein Zahlreiches und denen Geographis bißhero unbekanntes Volck entdeckt / bey welchen die Gewalthätigkeit und Todschläge so gar unbekandt / daß auch

auch daher bey ihnen diß Sprichwort ist :
 Kein Mensch tödtet den andern. Allein
 was werden sie sagen / wenn einst die Spanier
 und Jesuiten dahin kommen / und die Inqvi-
 sition einführen dürfften / wenn sie dabey verneh-
 men / daß die Catholische Religion lehre / Leute
 zu verbrennen / die ihr Gewissen nicht zwin-
 gen können / dasjenige zu glauben / was der Bil-
 ligkeit und Vernunft zu wider ist ? Ja es be-
 fürchtet unser Auctor, daß die Christliche Res-
 religion in China nicht lange bestehen werde/
 wenn man der Jesuiter Art zu predigen erweget/
 ingleichen / daß sie keinesweges denen Chinesern
 den Gebrauch der Mandarinischen Sprache in
 ihren Liturgien und öffentlichen Gebeten ge-
 statten / sondern alles in Lateinischer haben wol-
 len / da doch die Chineser sehr übel mit dem La-
 tein fortkommen können.

Endlich schließet unser Auctor mit dem be-
 ruffenen Monument / welches A. 1625. zu Si-
 ganfü in der Haupt-Stadt der Provinz Xen-
 Si angegraben worden. So bald selbiges
 zum Vorschein kam / nahmen es die Chineser
 als grosse Verehrer des Alterthums ohne wei-
 tere Untersuchung an / und der Gouverneur
 dieser Provinz ließ eine Inscription zum Lobe
 dieses Steines verfertigen. Daß aber dieses
 Monument von denen Jesuiten selbst erdacht/
 und unterschoben worden / beweisen 1] Daß es
 noch so schön und sauber aussiehet. 2] Daß
 die

Die Schrift der Indianischen Christen auf der Seite von Malabar mit den Buchstaben dieses Steines sehr überein kommen / daher vermuthlich die Jesuiten des Collegii zu Vaipicota ihren Brüdern in China alle in dieser Inscription befindliche Syrische Wörter mitgetheilet. 3.] Daß man einiger Missionarien erwehnet / welche aus Judäa in China ums Jahr Christi 636. sollen gekommen seyn / da doch zur selbigen Zeit das gelobte Land von den Mahometanischen Einfällen war verwüstet worden / und ihnen Syrische Buchstaben zuschreibt / da schon lange vorher alle Kirchen in Palästina den Gebrauch der Griechischen Sprache angenommen hatten. 4.] Daß man die Weisen aus Morgenland Könige genandt / und 5.) das Feg-Feuer hinein gesetzt / wovon denen Alten nichts bekandt gewesen.

IV.

*Sentiments d' un Docteur de Sorbonne ,
sur un Libelle intitulé Dissertations
Historiques sur divers sujets.*

Das Gutachten eines Doctoris, aus der Sorbonne von einem Berckgen / genant:
Historische Dissertationes über verschiedene Sachen.